



Foto: Rolf Mühlemann, 7. August 2006

Editorial



Liebe Egelsee-
freunde

Der Sommer ist vorüber und mit ihm schwinden auch die Zeitungsenten, die wir immer wieder so gerne belächeln.

Umso mehr freuen wir uns am Seeli, dass das echte, niedliche Gefieder locker und zahlreich am Ufer vor dem Hüttli aufmarschiert, um Krümel oder Körnchen zu picken. Ente ist Ente – basta!

Im Hüttli selber, das wissen die Besucher an Samstagnachmittagen besser als andere, wird glücklicherweise kein Entenbraten serviert und auch kein Entenbrustfilet gereicht. Das würde die Chefin nicht zulassen, da läge ihr im Falle von Festivitäten ein schwedischer Schweinebraten mit in Rum getränkten Pflaumen doch näher. Und ein währschafter Zwetschgenkuchen, für Wagemutige mit Sahne im Angebot, ist nach ihrer

Meinung für den normalen Hüttli-Samstag ohnehin ausreichend.

Und wenn wir schon beim Hüttli sind: Romi Sutter (55) ist eben für die Bewirtung verantwortlich, und sie macht das unter Mitwirkung ihrer Helferinnen und Helfer fabelhaft. Am Rande sei vermerkt, dass Romi Sutter und der Co-Präsident Patrick Sutter weder verwandt, noch verschwägert sind. Jedoch Hand aufs Herz: Wussten Sie, dass Romi Geige spielte und als Opernsängerin in Bern auftrat? Hätten Sie geahnt, dass Romi als ausgebildete Polizistin im Männer-Strafvollzug in Witzwil für Ordnung sorgte, während sie zu Hause die kostbarsten Katzen ihrer Zucht sanft streichelte? Der wunderschöne Kater Akita's Timur, notabene 80-facher Vater der Sorte Maine Coon, wurde immerhin Euro-Champion.

Das alles, was ich hier vorausschicke, ist Lesestoff in dieser Nummer. Aber nebst dem Interview mit Romi liegt noch eine andere Besonderheit an. Kennen Sie den Kiosk an der Tramhaltestelle Burgernziel? Da steht ein Mann von 06.30 bis oft weit nach 21.00 Uhr Tag für Tag in seinem Häuschen und erfüllt die Wünsche der Passanten und vor allem seiner

Stammkundschaft. Ein Service der Sonderklasse, der mit einem Top-Espresso zu zwei Franken beginnt. Der 1. August war ein Feiertag. Nicht für Mustafa Metin. Er empfing mich im Kiosk zu einem Gespräch, das mir eingefahren ist.

Herzlich grüsst Sie: Rolf Mühlemann

Jahresprogramm SOML 2006

- 2.9. Erbsuppenkongress ab 11 Uhr
- 9./10.9. swiss minisail
- 16.9. Seeträff
- 21.10. Seeträff
- 10.11. Jassturnier, 19 Uhr
- 18.11. Raclette-Abend ab 18 Uhr
- 25.11. Seeträff
- 9.12. Chlausenfeier (Besuch vom Samichlous um 17 Uhr)
- 16.2.07 Hauptversammlung 2007 19.30 Uhr

Seeträff: Hüttli jeweils bis 19 Uhr geöffnet.

Leist-Rückblick

Nationalfeier 2006 am «Seeli»

Am 1. August führten wir die traditionelle Nationalfeier rund um unser Leist-lokal durch. Bei überwiegend trockenem Wetter trafen sich ab 16.00 Uhr die Anwohner zu Musik und etwas Feinem vom Grill. Unser neues Zelt kam zum ersten Mal zum Einsatz und bewährte sich bestens. Dank dem unermüdlichen Einsatz unserer treuen Helferinnen und Helfer konnte der Anlass reibungslos ablaufen und die Gäste wurden zuvorkommend

bewirtet. Besonders gefreut haben wir uns über die Familien und Kinder, welche vor dem Einnachten immer zahlreicher erschienen und das Fest bereicherten. Als es dunkel wurde, erfolgte der Lam-pionumzug, der um den Egelsee führte. Für viele der kleinen Teilnehmer ein schönes und abenteuerliches Ereignis, gekrönt von einem sprühenden Feuerwerk. Die Kinder, welche danach den Weg zum Fest zurück fanden, wurden wiederum

mit einer Glace (offeriert von Frau Scartzazzini, Restaurant Burgerziel) belohnt. An dieser Stelle sei allen guten Geistern und Gönnern für ihren Beitrag zum Fest herzlich gedankt. Wir freuen uns, dass wir den Quartierbewohnern auch dieses Jahr eine gemütliche Nationalfeier am Egelsee bieten konnten.

Patrick Sutter
Co-Präsident SOML



Impressum Nr. 3/2006

September 2006, Jahrgang 19
Auflage: 10 800 Exemplare

Herausgeber:
Schosshalden-Ostring-Murifeld-Leist SOML
Muristr. 21 A, Postfach 540, 3000 Bern 31

Redaktion:
Rolf Mühlemann, Tel. P 031 951 72 63
Worbstrasse 306, 3073 Gümligen
rmuehlemann@solnet.ch

Inserate, Layout und Druck:
Schenker Druck AG, Tel. 031 331 58 22
info@schenkerdruck.ch

Bilder:
Mathias Wyssenbach
Co-Präsident SOML

Leist-Aktivitäten

Die folgenden 3 Anlässe sind in der nächsten Zeit beim Leistlokal am Egelsee, zum gemütlichen Zusammensein, vorbereitet:

10. November 2006, 19.15 Uhr

Jassturnier

Leistlokal SOML, Egelsee. 18 bis 19 Uhr:
Einschreiben fürs Turnier. 19.15 Uhr: Beginn des Spielbetriebes. Einsatz:
Fr. 15.-.

Für jeden der mitmacht haben wir einen Preis. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!



18. November 2006, 18 Uhr

Racletteabend

Das Hüttli ist erst ab 17 Uhr geöffnet! Das Raclette servieren wir ab 18 Uhr.
Preise: à discrétion, Fr. 18.-, einzelne Portion, Fr. 7.-.

Zum Dessert servieren wir Ihnen frischen Frucht-salat à Fr. 4.-.

Reservieren Sie für diesen Anlass Ihren Tisch frühzeitig!

Telefon 031 352 88 00
(Samstagnachmittag 13 bis 18 Uhr), 031 971 98 58
(abends) oder 079 208 27 75 (Romi Sutter)



9. Dezember 2006, 17 Uhr

Bsuech vom Samichlous

Das Hüttli ist von 13 bis 19 Uhr geöffnet. Zum Zvieri gibt es Schinkengipfeli und selbstgemachten Cake.

Reservieren Sie Ihren Tisch frühzeitig!

Telefon 031 352 88 00 (Samstagnachmittag 13 bis 18 Uhr), 031 971 98 58
(abends) oder 079 208 27 75
(Romi Sutter)



Beitrittserklärung

Ich/wir möchte/n dem Schosshalden-Ostring-Murifeld-Leist beitreten. Der Jahresbeitrag beträgt für Einzelmitglieder Fr. 21.- und für Ehepaare Fr. 32.-.

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Geburtsdatum

Datum, Unterschrift

Einsenden an:
Schosshalden-Ostring-Murifeld-Leist,
Muristr. 21a, Postfach 540,
3000 Bern 31

Egelsee-Zeitung 2006

Erscheinungsdatum Redaktionsschluss

- | | | |
|-------|-----------|-------------|
| Nr. 1 | März | 5. Februar |
| Nr. 2 | Juni | 5. Mai |
| Nr. 3 | September | 5. August |
| Nr. 4 | Dezember | 5. November |

Sitzungen der Quartiergestaltungs-kommission 2006

- 23. Oktober 2006, 15. Januar 2007
- Die Sitzungen finden im Leistlokal statt und beginnen jeweils um 19 Uhr.
- Interessierte Quartierbewohner sind herzlich zu den Sitzungen eingeladen.



Hüttli-Chefin mit klaren Ansprüchen

Seit zwei Jahren ist sie im Vorstand des SOML und wirkt als «Verantwortliche Hüttlibetrieb»: Die Bernerin Romi Sutter (55). Sie hat die Bewirtung des Leistlokals am Egelsee total im Griff, pflegt vermehrt einen kooperativen Führungsstil und verweist auf einen hochinteressanten Werdegang: Geigerin und Sozio-Therapeutin, Opernsängerin und Polizistin und letztlich international gefeierte Katzenzüchterin.

Egelsee-Zeitung: Wie und wann sind Sie auf das Hüttli des SOML am Egelsee gestossen?

Romi Sutter: Ich kenne das Hüttli seit vier Jahren. Der Anlass, der dazu führte, ist eigentlich ein trauriger. Die Mutter meiner Kollegin Anna-Marie Nöthiger ist damals gestorben und die Trauerfeier fand



Ihr preisgekrönter Maine Coon Zuchtkater Akita's Timur (Euro-Champion).

im kleinen Kreis in diesem Hüttli statt. Ich lernte Anna-Marie kurz vorher im Ziegler-Spital kennen, wo ihre Mutter starb und ich Stellvertretungen im Sozialdienst übernahm.

Ergab sich dadurch das Engagement für die freiwillige Mitarbeit im Hüttli?

R.S. Ja, wir wurden von den Leuten, die uns bedient haben, gefragt, ob wir gelegentlich Lust hätten, tatkräftig mitzuwirken. Für Anna-Marie war der Fall ohnehin klar, denn sie kennt das Hüttli von Kindsbeinen an.

Und wie verlief der Start?

R.S. Wir übernahmen an einem Samstagnachmittag problemlos die Bewirtung im Hüttli. So rutschten wir als eines der Teams in diesen Job unter der damaligen Leitung von Doris Wieczorek. Danach erfolgte der Wechsel im Leist-Präsidium und Erika Reber fragte mich an, ob ich bereit wäre, als Verantwortliche im Hüttli zu amten.

Das verlief alles so locker?

R.S. So kann man das nicht sagen. Anna-Marie und mir wurde sofort klar, dass für uns viel Arbeit anstand, denn alle bisherigen Teams hatten zusammen mit Doris Wieczorek demissioniert. Es entstand ein Riesenloch und erst nach einer gewissen Zeit gelang es uns, neue Teams zu bilden, zunächst mit Madeleine und Kurt Weibel. Jetzt, nach zwei Jahren Aufbauar-



beit, melden sich zunehmend neue Helferinnen und Helfer. Das ist sehr erfreulich und ermutigend.

Gibt es Veränderungen in betrieblicher Hinsicht?

R.S. Anna-Marie und ich sind glücklich, die Lasten besser verteilen zu können. Wir sind beide voll berufstätig und Mitte fünfzig. Wir möchten nicht mehr fixe Zweier-Teams mit starrem Einsatz-Plan bilden, sondern gemischte Equipen wirken lassen, die sich selber konstituieren und ihre Einsätze wie auf einem Waschplan nach ihren Wünschen und Möglichkeiten eintragen. Das kann gesamthaft zu einem besseren Teamgeist führen.

Entstehen da keine Rivalitäten?

R.S. Ich möchte unbedingt jegliches Konkurrenz-Denken vermeiden. Wir arbeiten alle mit demselben Ziel – es geht um die Gemütlichkeit und Zufriedenheit im Leistlokal. Das haben alle Beteiligten an einer Sitzung im Juli eingesehen und sich diesem Geist verpflichtet, der frei ist von Neid und Missgunst.



Romi Sutter (links) in blonder Perücke, als Johanna Seymour in der Oper «Anna Bolyn» von Donizetti im Theater am Käfigturm (1986).

Vorsilvester am 30. Dezember 2006

Auch dieses Jahr wird auf eine Silvesterfeier im Hüttli verzichtet, weil der 30. Dezember auf einen Samstag fällt. Somit ist eine Art kleiner Vorsilvester in Planung. Etwa Mitte November wird Näheres bekannt gegeben und im Hüttli angeschlagen. Wer sich frühzeitig ein Plätzchen sichern möchte, kann das Romi oder Anna-Marie am Seeli mitteilen.

Bei Ihrem Amtsantritt wehte ein frischer und leicht harscher Wind. Sie hatten einen Führungsanspruch und wollten schnell klar machen, was Sie wollen und anstreben.

R.S. Ja, das kann ich nicht bestreiten. Das hat sich auch rasch durch Veränderungen abgezeichnet: Wir stellten Getränkekarten (mit attraktiven und klar nach unten kalkulierten Preisen) auf jeden Tisch. Wir tun alles dafür, damit das Hüttli selbsttragend ist und den Leist nicht materiell belastet. Ich bin für Einkauf, Verkaufskontrolle, Abrechnung und Buchführung verantwortlich. Meine Richtlinien sind klar: Die Qualität muss stimmen. Es wird in der Stadt Bern eingekauft, möglichst jedoch im Quartier. Ich delegiere die Jobs: Ich weiss, dass bei jedem Festli Anna-Marie das Buffet leitet, ich weiss, wer am Grill steht und wer die Erbsuppe kocht. Dieses Weitergeben von Verantwortung wird geschätzt.

Wenn allerdings Romi Sutter in der Küche steht, sind die Resultate fast ausnahmslos lecker. Mehr als ein Heimchen am Herd?

R.S. Ich liebe das Kochen. Ich bin als überzeugter Single alleinstehend und komme zuwenig dazu, richtig zu kochen. Gelegentlich lebe ich das woanders – wie hier – richtig aus. Ich bin glücklich, hier einen Käse-, Zwetschgen- oder Apfelkuchen selber backen zu können. Ich verabscheue Tiefkühlware, die lieblos in den Ofen gesteckt wird.

Sie werden in vielen organisatorischen und praktischen Belangen assistiert von Hans Rindlisbacher, seinerseits Delegierter Leistlokal, ebenfalls Vorstandsmitglied.

Zur Person: Romi Sutter

Geboren als Rosmarie Sutter am 5. März 1951. Sie war wohnhaft an der damaligen Kesslergasse in Bern und ging in der Matte zur Schule. Sie sagt von sich: «Vielleicht bin ich ein Giele-Modi», denn sie ist unter lauter Lausbuben aufgewachsen. Den Egelsee kannte sie nicht, die Stadt hörte für sie am Bärengaben auf. Im Alter von acht Jahren ging sie zur Pfadi. Später an der Sekundarschule konnte sie Geigenunterricht nehmen und begeisterte sich für den Operngesang. Sie machte eine Lehre als Handweberin und widmete sich der Muse. Kam mit 21 nach Basel als Arbeits- und Rehabilitierungstherapeutin. In Basel stieg sie als Sängerin für drei Jahre im Theater ein und trat auch in Bern auf.

Weitere berufliche Stationen: Therapeutin in der Waldau, 1980 im Lory-Heim Münsingen. In der Folge Ausbildung als Vollzugsbeamtin, danach im Männer-Strafvollzug in Witzwil tätig. Ferner: 10 Jahre Pflegekinderaufsicht in Köniz, Aufbau von drei Kindertagesstätten. Jetzt: Motivationssemester für jugendliche Arbeitslose und deren Integration ins Berufsleben. Hobby: Katzensucht.

(R.M.)

R.S. Ja, ohne diesen Hüttliwart wären wir aufgeschmissen. Wir haben eine sehr gute Zusammenarbeit. Und er hilft nebst vielem anderem beispielsweise gerne mit, die neu geschaffene strikt getrennte Pet-Entsorgung durchzuziehen.



Romi Sutter und ihre fleissige Helferin Anna-Marie Nöthiger aus Gümligen.

Im vergangenen Jahr wurde auf eine Silvester-Feier im Hüttli verzichtet. Wird das zum bevorstehenden Jahreswechsel anders sein?

R.S. Noch nicht. Vielleicht erst 2007/08. Ich denke, dass wir dieses Jahr den Silvester am 30. Dezember in gewisser Weise und kleinem Rahmen vorziehen, denn das Datum fällt auf einen Samstag.

Können wir uns auf einen richtigen Vorsilvester freuen?

R.S. Das gibt wohl schon ein spezielles Z-Vieri oder ein Open-End am Abend. Ich habe noch keine konkrete Vorstellung, aber eine Überraschung liegt drin.

Interview: Rolf Mühlemann

Täglich 15 Stunden im Einsatz

Er wohnt und arbeitet im Leistgebiet: Mustafa Metin (49), der den Kiosk an der Tramhaltestelle am Burgernziel betreibt. Phänomenal: Von früh (ab 06.30 Uhr bis abends um 21.00 Uhr und manchmal noch viel später) ist er seit über drei Jahren für seine dankbare Kundschaft da.

Es ist Dienstag, der 1. August 2006. Überall Fahnen und Flaggen. Der jährliche Nationalfeiertag, an dem die Läden geschlossen sind und die Angestellten frei haben, macht sich bemerkbar. Mittag herrscht Ruhe. Gähnende Leere. Das Fischermätteli-Ostring-Tram rollt vereinsamt am Burgernziel vorbei. Leider ist

auch das beliebte Restaurant Burgernziel geschlossen. Doch dort, gerade dort, über die Strasse beim entsprechenden Kiosk, hört man Stimmen, sieht man Menschen. Ich habe mich beim Betreiber für ein Gespräch angemeldet. «Wann wollen Sie kommen? Sie können immer kommen! Von Montag bis Freitag täglich durchgehend von 06.30 bis mindestens 21.00 Uhr. Am Samstagmorgen ein wenig später und am Sonntag ab 09.00 Uhr morgens bis zu später Stunde.» Das ist ein Angebot! Ich entscheide mich für den Feiertag um 14.00 Uhr. Schliesslich ist es dann besonders schön zu arbeiten, wenn andere auf der faulen Haut liegen ...



Mustafa Metin ist seit drei Jahren Kioskhalter am Burgernziel.

Mindestens jeder zweite Berner kennt es: das nach dem Burgernziel-Kreisel nach vorne abgerundete Kioskhäuschen auf dem Inselchen der Tramhaltestelle Nr.5 gegenüber der Bruder-Klaus-Kirche im Ostring. Vor mehreren Jahren wurde dieser Kiosk von der Kiosk AG betrieben, dann sollte das Kleinod vor acht Jahren mit Zeitungen, Schokolade und Zigaretten privatisiert werden. Zwei Jahre lang versuchte eine Familie, damit auf den grünen Zweig zu kommen – vergeblich.

Der heutige Besitzer und Betreiber, Mustafa Metin (49), der an der Giacometti-strasse im Ostring wohnt, dazu: «Die damaligen Betreiber standen einfach da und warteten darauf, dass der Kiosk läuft. Und das zwei Jahre lang. Das musste schief gehen, denn die Kundschaft fand im Kiosk ein dünnes und wenig attraktives Warenangebot. Quasi die Minimalversorgung.»

Sechs Jahre lang blieb anschliessend der Kiosk geschlossen. Dann hat sich Mustafa Metin vor drei Jahren gemeldet und den Privatkiosk neu ins Leben gerufen. Mit Erfolg! Natürlich hatte er von Anfang an das übliche Grundangebot eines üblichen Kioskes. Aber mehr und mehr bot er den Kunden Anreiz zu anderen Warenkäufen, zu notwendigen Kleinigkeiten etwa, die man im Haushalt vergessen hat. Zu Mitbringsel und «Gschänkli». Milch ist vorhanden, notfalls ein Bierchen und zahllose gekühlte Getränke. Der ausgesprochen feine Espresso kann an einem Stehtischchen für zwei Franken geschlürft werden. Und für das fehlende Tramabo muss man nicht in die Stadt fahren. Auch nicht für die Telefonkarten. Praktisch alle Sorten, auch diejenigen, die



Hier an der Tramhaltestelle Burgernziel, auf einer Insel zwischen zwei Strassen, liegt der Kiosk von Mustafa Metin. Die grosse «Tankstelle» für Kleinigkeiten.

fürs Ausland gelten, sind da zu haben. So was nenne ich kundenfreundlich!

Bei meinem Besuch sind Mustafas zwei Töchter im Kiosk an der Verkaufstheke. Da wird das Unternehmen zum Familienbetrieb. Wäre die Räumlichkeit grösser, würde das Warenangebot stark ausgeweitet. Mustafa hätte sogar die Bewilligung dazu. So wie auch die Erlaubnis, Gipfeli und Sandwiches ins Sortiment aufzunehmen.

Die Familie Metin stammt aus der Türkei. Mustafa war in Istanbul Hochschulstudent, hat seine Heimat jedoch vor 27 Jahren Richtung Schweiz verlassen. Auf Kioske hat er sich dann spezialisiert. Bei uns liess er sich zuerst in Fribourg nieder und dort spielte er auch Fussball. Ich frage ihn, wie er das heute sieht, wenn ein Länderspiel der Schweiz gegen die Tür-

kei ansteht. Mustafa gelassen: «Ich helfe den Türken und zugleich den Schweizern. Ich bin glücklich, hier zu sein, bin aber auch froh, wenn man mich und meine Landsleute akzeptiert.» Die unausweichliche anschliessende Diskussion über die Ausschreitungen beim WM-Qualifikationsspiel in der Türkei sieht Mustafa absolut «neutral». «Beide haben Fehler gemacht», lässt er mich wissen, «aber die Tränen hatten wir in den Augen. Die Schweiz hat gewonnen und wir haben verloren.» Punktum.

Im Innern des Kioskes stapeln sich die Zigaretten stangenweise. Ich möchte von Mustafa wissen: Wird bei den heutigen Preisen weniger geraucht? Er atmet durch: «Ich rauche nicht, muss aber niemand davon abhalten. Geschäft ist Geschäft. Es werden tatsächlich weniger Zigaretten gekauft. Einzelne Kunden verlangen nach 1 bis 2 Stück Zigaretten, um sich der Sucht fast zu entziehen. Trotzdem muss die Ware vorhanden sein. Gerade gestern wurden hier in diesem kleinen Raum Waren im Wert von 25 000 Franken angeliefert. Besteht da die Gefahr vor Diebstahl? Papa Metin lächelt: «Da sind Schwierigkeiten und Sicherheiten eingebaut, welche die Leute nicht kennen. Ausserdem ist die Ware versichert. Das ist obligatorisch.»

Was ist das letztlich für ein Gefühl, von morgens früh bis abends spät hier in dieser Klause zu verharren? Metin sinniert: «Hier verdiene ich mein Geld, aber das ist auch mein Leben – es findet für mich mit allen Kontakten und Gesprächen hier statt. Mir fehlt es an nichts.»



Mustafa Metin mit seinen zwei Töchtern zwischen dem riesigen Warenangebot.

Rolf Mühlemann